

Ausstellungsprojekt

Im Garten der Zufriedenheit

Die Sammlung Chinesische Malerei im Museum Angewandte Kunst

23. März - 14. Juli 2024

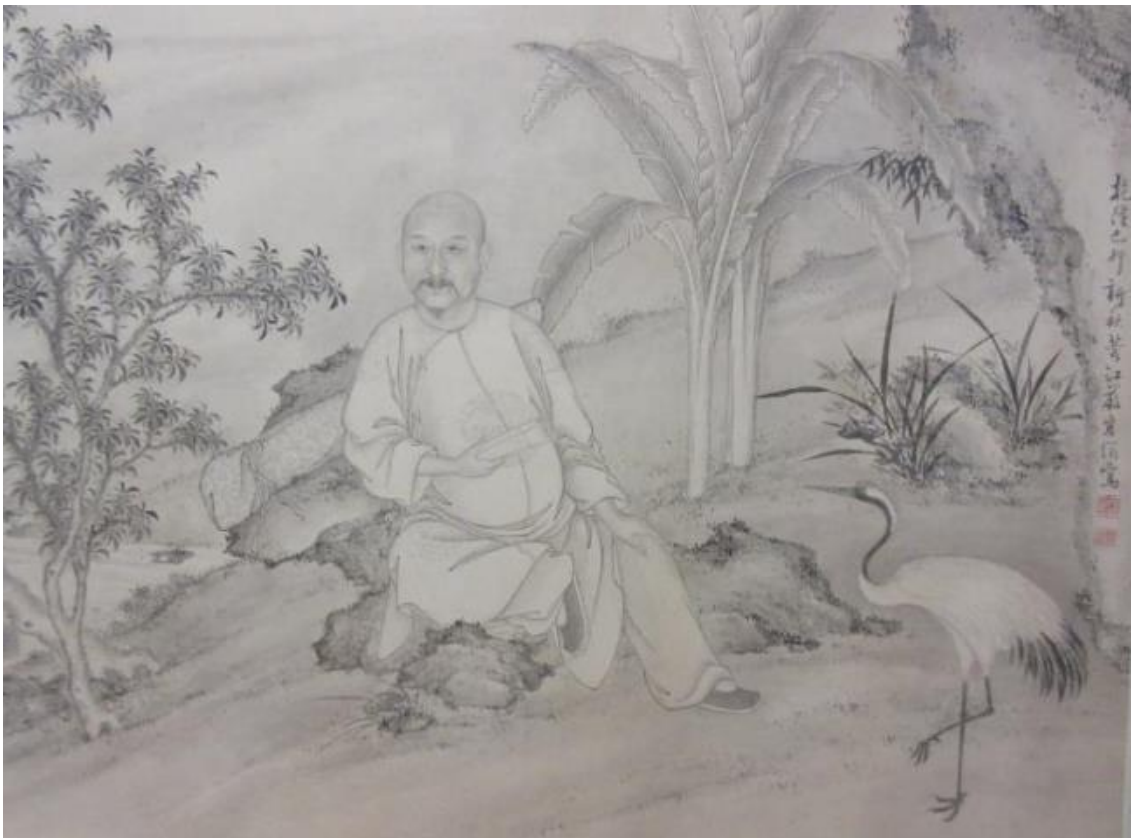
„Im Widerklang geistiger Energie“ möge „bewegtes Leben“ entstehen – *qiyun shengdong* 氣韻生動 – so formuliert der chinesische Gelehrte Xie He im 6. Jahrhundert die erste seiner „Sechs Regeln“, die Malerei zu erfüllen habe. Wo dieser „Reflex des Spirituellen“ fehle, brauche man ein Bild gar nicht länger betrachten. Die geistige Dynamik von Kunst, die hier beschworen wird, ist zweifellos ein zentraler Gedanke, der die chinesische Malerei über Jahrhunderte geprägt hat. Dynamisch, prozesshaft und außerordentlich komplex ist oftmals schon die Entstehung eines solchen Kunstwerks: ein Maler bringt in Gegenwart seiner Freunde mit Pinsel und Tusche eine Komposition, etwa eine Gebirgslandschaft mit Gelehrtenklause, in einem eher raschen Prozess zu Papier. Später formulieren der Maler selbst, seine Freunde, Sammler und oder auch spätere Betrachter des Bildes ihre Kommentare, entweder auf dem Bild selbst oder in Aufschriften, die sich beim Öffnen einer Querrolle an die eigentliche Komposition anschließen – das Kunstwerk wird so zum interaktiven Prozess, der sich sogar über Jahrhunderte hinziehen kann.

Andere Bilder sind in sich geschlossener, entstehen in wenigen Augenblicken, werden vielleicht nur mit einer Künstlersignatur und einem Siegel versehen – oder es wird auch auf diese verzichtet. Gleichwohl faszinieren diese Werke den Betrachter kaum weniger. Sie bestechen durch ihren unmittelbaren, emotionalen Ausdruck, eine spontane Geste, die auf ihre Weise die vibrierende geistige Energie spüren lässt, von der Xie He bereits vor eineinhalb Jahrtausenden sprach.

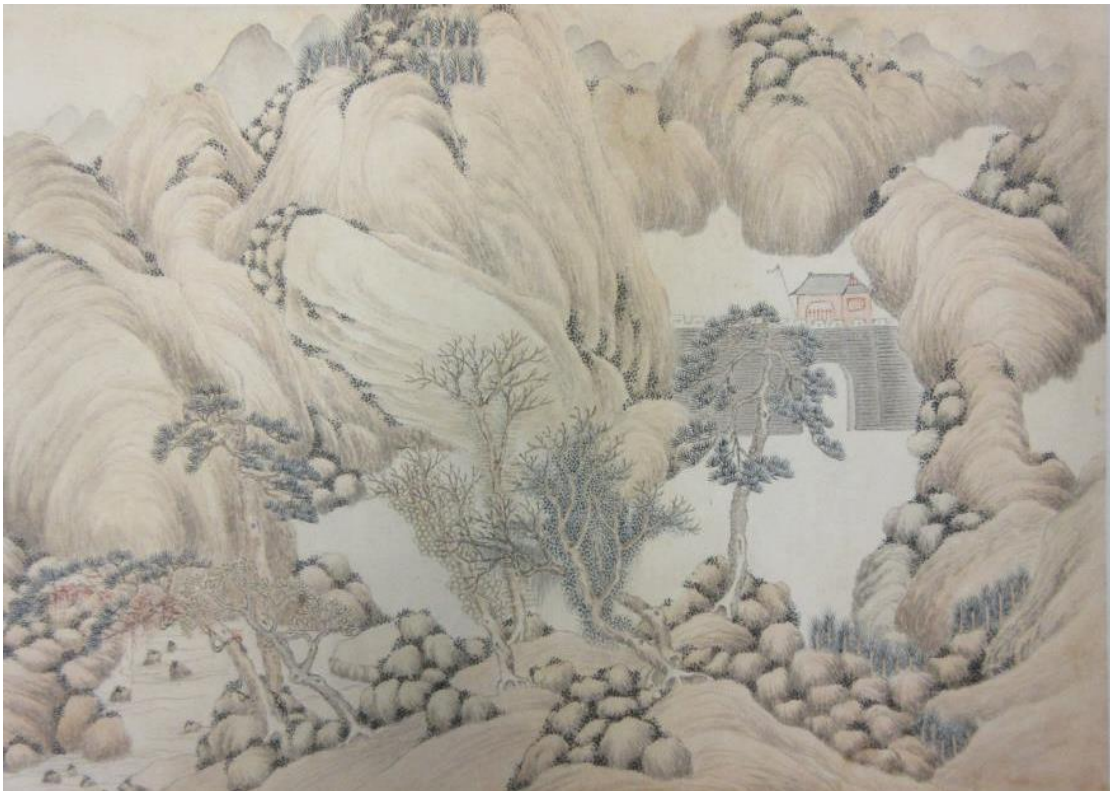
Die chinesische Malerei hat viele Gesichter: Landschaften, religiöse und mythologische Sujets, Genreszenen oder auch Porträts. Dabei wird seit langer Zeit unterschieden zwischen Auftragsarbeiten, die von Berufsmalern ausgeführt wurden und solchen, die von gebildeten „Amateuren“ geschaffen wurden und seit jeher weit höher geschätzt werden als die ersteren. Diese „Literatenmalerei“ hat viele Erscheinungsformen, zeichnet sich grundsätzlich jedoch durch eine bemerkenswerte Kontinuität und eine zurückhaltende, leise Sprache aus. Nicht selten wird auf Farbe völlig verzichtet, erscheint die Welt in ihnen allein in zarten Tuschespuren. Für den Betrachter bieten derartige Werke große Herausforderungen. Und so ist es kaum verwunderlich, dass, anders als z. B. das chinesische Porzellan, die Malerei aus dem Reich der Mitte erst sehr viel später und in weit geringerem Umfang den Weg in westliche Sammlungen gefunden hat.

Auch im Museum Angewandte Kunst, dessen umfangreiche Asiatische Sammlungen in ihren Anfängen auf das späte 19. Jahrhundert zurückgehen, blieb die chinesische Malerei lange ein Nischenthema. Doch immerhin rund sechzig teils hochbedeutende Werke sind heute Teil der Museumssammlung. Aufgrund ihrer Lichtempfindlichkeit werden sie nur selten und für begrenzte Zeit gezeigt. Und erst eine Kooperation mit der Ernst von Siemens Kunststiftung machte ab 2020 eine umfassende wissenschaftliche Aufarbeitung dieses Bestandes möglich. Anlässlich der Fertigstellung des Projekts soll die bislang weitgehend unbekanntes Sammlung Chinesische Malerei im Museum Angewandte Kunst 2024 in einer Ausstellung präsentiert werden. Parallel dazu sollen alle Werke mit genauen Beschreibungen, Umschriften und Übersetzungen aller Aufschriften im neuen Sammlungsmodul auf der Museums-Website der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. So wird die leise und vielschichtige Sprache dieser Kunstwerke umfassend erfahrbar.

Werke (Auswahl)



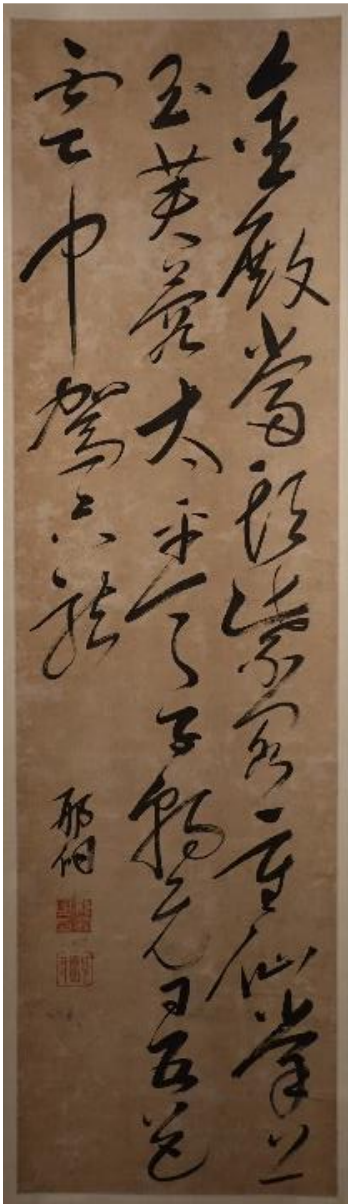
Yan Hongzi 巖宏滋 (1710 - nach 1759):
Porträt des Ministers Hu Jingweng im „Garten der Zufriedenheit“
Querrolle (Detail)
Tusche auf Papier, China, Qing-Zeit, datiert: "Im simao-Jahr der Qianlong-Ära" (1759)
Inv.Nr. 13590



nach Qian Du (1764–1845):
 Eintritt in den Pass (Ausschnitt)
 China, datiert 1823, Querrolle, Tusche und leichte Farben auf Papier, 27,5 x 114,3 cm
 Inv.Nr. 11296

Kolophon und Signatur:

„Im Frühling des guiwei-Jahres (1823) kehrte Herr Bosheng aus dem nördlichen Grenzland zurück und begegnete mir in einer Herberge in Lanyang. Er bat mich, ein Bild mit dem Eintritt in den Pass zu malen. In großer Hitze, mir den Schweiß abwischend, habe ich es in drei Tagen vollendet. Ich konnte daher nicht noch darauf achten, ob es kunstvoll oder ungeschickt [gemalt] war. [Gemalt] und mit dieser Anmerkung versehen von Qian Du.“
 (Übersetzung: Gerald Holzwarth)



Xing Tong 邢侗(1551-1612)

Kalligraphie, China, 16. Jh., Tusche auf Papier, 160,7 x 44,2 cm
 Inv.Nr. 12666, ex Slg. Dubosc, Lugano, Kauf 1958

„Die goldene Halle steht vor mir, und purpurne Gebäude schichten sich.
 Auf dem Kakteen(gipfel) liegt Jadehibiscus [Schnee].
 Der Himmelssohn des Friedens hält zum Neujahr Audienz.
 In fünffarbigen Wolken (Wagen) wird er von sechs Drachen [Pferden] gezogen.“
 (Übersetzung Heike Kotzenberg)



Kaiserinwitwe Cixi 慈禧(1835–1908):

Strauchpäonie, Hängerolle, Tusche u. Farben auf Seide, 133,5 x 53 cm, China, datiert 1905
Inv.Nr. 14423

Kaiserliches Geschenk an Alfons Mumm von Schwarzenstein (1859–1924), den direkten Nachfolger des im Jahr 1900 im Boxeraufstand ermordeten deutschen Gesandten Clemens von Ketteler. 1983 von der Familie Mumm von Schwarzenstein dem Museum Angewandte Kunst geschenkt.



Zhang Daqian 張大千(1899-1983)
Herbstfarben beim Teich im Freien
datiert 1964, Hängerolle, Tusche und leichte Farben auf Papier, 144, 5 x 75 cm
Inv.Nr. 13599



Liu Kuo-sung 劉國松 (geb. 1932)
Abstrakte Komposition
Tusche auf Papier, signiert und datiert „Liu Kuo-sung, 1979“
16293a